



Cross-Asset- und Strategy-Research

Deutschland spart – aber leider falsch

An mangelnder Finanzbildung scheint das jedoch nicht zu liegen

Die Deutschen sparen wie die Weltmeister. Daten der Europäischen Union zeigen, dass die Haushalte zwischen Flensburg und Friedrichshafen seit 2000 eine durchschnittliche Nettosparquote von fast 11 % der verfügbaren Einkommen aufwiesen. In keinem Land Europas sind die Menschen sparsamer. Für die EU insgesamt lag der Wert bei 7 %. Und die legendär konsumfreudigen US-Haushalten schnitten zuletzt mit einer Sparquote von gerade mal 4 % ab! In Anbetracht der rasch alternden Bevölkerung Deutschlands ist es durchaus wünschenswert und auch vernünftig, nennenswerte Summen auf die hohe Kante zu legen.

Und das gelingt erstaunlicherweise, obwohl die Einkünfte vieler Haushalte so bescheiden sind, dass man sich kaum vorstellen kann, wie die Leute auch noch Geld beiseitelegen können.

Deutsche sparen zu risikoscheu

Wie kommt es dann, dass Deutschland bei den [Top-20](#) Vermögen pro Durchschnittserwachsenem (im Median) im weltweiten Vergleich überhaupt nicht vorkommt? Da führen Belgien, Australien und Hong Kong. Sollte eine hohe Ersparnis nicht auch zu mehr Vermögen führen? Leider ist die Antwort negativ. Denn Deutschland spart falsch.

Die Gelder fließen vor allem in Sparformen, die wenig Ertrag bringen. Im zurückliegenden Jahrzehnt eigentlich gar keinen. Einen zu großen Teil ihrer Ersparnisse stecken die Bundesbürger immer noch in liquide, festverzinsliche Sparformen (Stichwort „Sparbuch“). Die Aktienquote liegt bei ungefähr nur einem Fünftel. Sie ist seit Beginn des Jahrhunderts sogar noch zurückgegangen! Unter den Industrieländern schneidet nur Japan noch

Dr. Moritz Kraemer

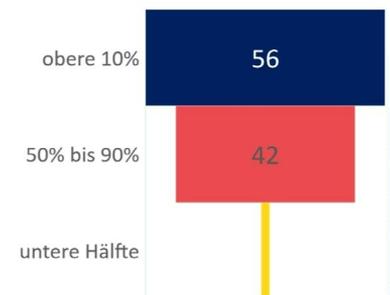
Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de

12. April 2024

Deutschland als Sparweltmeister

Abb. 1: Ungleichheit der
Vermögen, 2021, in %



Quelle: Dt. Bundesbank, Monatsbericht April 2023, LBBW Research

schlechter ab. Auch Sparen in Form von Immobilienerwerb erfreut sich in Deutschland nur geringer Beliebtheit: In kaum einem Land ist der Anteil der Haushalte, die in ihren eigenen vier Wänden leben, so gering wie bei uns.

Da Girokonto, Festgeld & Co. geringe Renditen abwerfen, wächst das Vermögen der Deutschen nur sehr langsam. Auch weil in Deutschland nur relativ wenige, vor allem Wohlhabende, in höherrentierlichen Anlagen wie Aktien sparen, ist die Ungleichverteilung der Vermögen im internationalen Vergleich außerordentlich hoch. Unter den führenden Industrieländern fällt die Vermögenskonzentration nur in den Vereinigten Staaten höher aus. In Deutschland hält die ärmere Hälfte der Bevölkerung nur 2 % der Nettovermögen (siehe Abbildung 1).

Dabei fehlt es nicht an Finanzbildung

Jetzt mag man vermuten, das liege daran, dass Finanzbildung in unseren schulischen Lehrplänen nur in Spurenelementen vorkommt. Wer, wie ich, bereits große Kinder hat, wird vielleicht auch selbst erfahren haben, dass junge Erwachsene in aller Regel ohne elementare Schulkenntnisse über Finanzanlagen, Versicherungen oder Steuern auf den Arbeitsmarkt kommen. Wenn es in deutschen Schulen um „Politik und Wirtschaft“ geht, so erscheint der Anteil der Wirtschaft häufig überschaubar.

Klingt plausibel. Ist aber nur die halbe Wahrheit. Denn tatsächlich nimmt Deutschland bei der Finanzbildung international eher eine der Spitzenpositionen ein (siehe Abbildung 2). Mag sein, dass wir die Einäugigen unter den Blinden sind. Aber trotzdem investieren die Blinden effektiver! Selbst die vermögendsten 10 % der Haushalte sparen in nur [knapp unter der Hälfte](#) der Fälle in Aktien. Was es in Deutschland braucht, ist auch an dieser Stelle: mehr Mut!

Bundesbürger scheuen Aktien

Abb. 2: Indikator der Finanzbildung (Maximum =100)



Quelle: OECD, LBBW Research

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein. Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.